

---

Mittwoch, 31. Oktober 2007

# Romantiker verabschiedet sich von der Hochschule

Pianist Ludger Maxsein gibt

Abschiedskonzert

Von Virgil Grymonprez

Die Unendlichkeit ist es, nach der Romantiker streben, nach Entgrenzung, der Auflösung in ihrer Kunst - nicht nach Vollkommenheit, einem Ende. So konnte das Abschiedskonzert von Ludger Maxsein, das er mit dem Titel „Sonata quasi una Fantasia“ überschrieb und in der Aula der Folkwang Hochschule gab, kein wirklicher Abschied sein, weder einer vom Klavierspiel noch von der Musik.

„Er ist ein Poet, ein wahrhaft großer Gestalter“, sagt Maxseins ehemaliger Schüler - heute Leiter der S-Klasse der Folkwang Musikschule - Hans-Günther Weber. Wieviel Persönlichkeit Maxsein in sein Spiel einbringt ist tatsächlich erschütternd. Die Individualität, die viele Interpreten, viele Künstler ein Leben lang verblichlich suchen hat dieser Pianist im Überfluss. In einem einzigen Lauf legt Maxsein ein ganzes Spektrum von Farben und Facetten frei, durch sein Spiel mit Tempo und Dynamik. Das rührt an, dringt bis ganz tief.

Vor allem beim Beethoven (Sonate, Es-Dur op. 27, Nr. 1) ist das klangliche Konzept so transparent, so offen, dass es neue Perspektiven anbietet. Maxseins Spiel ist eine Ohrfeige an geistlose Einheitsinterpretationen, wie sie der Musikmarkt heute produziert. Denn Maxsein ist kein dröhnender und dreschender Artist für die Galerie, sondern ein filigraner feinsinniger Klangästhet. Hörbar wurde das bei Schumanns Fantasie C-Dur, frappierend bei Liszts einzigartiger h-Moll-Sonate, der ganz anders als gewohnt gerecht wurde.

Ohne Zugabe ging Maxsein von der Hochschule. Doch auch so wurde deutlich, dass dies ein Abschied von einer Institution ist, nie aber einer von der Musik, die Maxsein unendlich durchdringt. Denn Maxsein, das ist ein Romantiker.